

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 11. Mai.

Inland.

Berlin den 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Dem Gerichtsboten Bogt zu Lüdenscheid und Seeland zu Bochum, dem Zeugdiener Buchholz und dem Zeughaus-Büchsenmacher Köppe zu Köln, so wie dem Schulzen Nothe zu Trotha im Saalkreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kammergerichts-Assessor Klotz zum Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Stettin; den evangelischen Pfarrer, Licentiaten Gaupp in Langenbielau, zum Konsistorial-Rath und Mitglieder des Konsistoriums der Provinz Schlessen, so wie zum ordentlichen Professor der praktischen Theologie an der Universität in Breslau; und den Kaufmann Pietro de Filippi in Civita Vecchia zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Spremberg abgereist.

Wir leben jetzt in einer vollständigen Reformationsperiode. Die kirchlichen und theologischen Kämpfe nahen immermehr der wichtigen Entscheidung, welche die religiöse Richtung der Zukunft bestimmen soll; in der juristischen Welt bringt man durchgreifende Reformen in Vorschlag; von den Aerzten wird eine öffentliche Darlegung der Grundprinzipien ihrer Heilmethode gefordert*), damit deren Richtigkeit genau geprüft werden könne; in der Philosophie sind die Junghegelianer bereits bis auf die äußerste Spitze des Weisheitsbaumes geklettert und predigen einen neuen Himmel und eine

*) Erst neuerdings ist in der Berl. Vos. Ztg. (Nr. 76. und 92.) diese Auf- und Herausforderung an die Aerzte ergangen.

neue Erde; in der Poesie und namentlich in der dramatischen, sieht man mit jedem Tage einer Verbesserung entgegen und sucht sie sogar durch Tantiemen hervorzulocken; der Verkehr ist durch den Dampf völlig aus dem Konzept gebracht oder hat vielmehr durch Eisenbahnen und Dampfschiffe erst das rechte Rezept erhalten; Schutzzölle und Handelsstratate sollen die Armen reich, eine gleichmäßige Vertheilung der Arbeit alle Menschen, auch die Faulen, zu fleißigen Leuten machen; ja selbst an dem ehrwürdigen alten Herkommen: durch Ziehung des Hutcs zu grüßen, rüttelt man! Man denke sich diese kühne Anforderung der liberalen Welt! Der Untergebene sollte an seinem Vorgesetzten vorübergehen dürfen, ohne grüßend mit seiner Kopfbedeckung einen vollständigen Halbkreis zu beschreiben? der galante Herr sollte bei einer schönen Dame vorüberfäuseln, ohne durch eine gut einstudirte Hutschwenkung seine Grazie an den Tag zu legen? Nein, das geht nicht, da ginge jeder Respekt, da ginge jede Galanterie verloren! — Und doch herrscht beim Militair die größte Subordination, ohne daß durch Hutziehen gegrüßt wird, und ob bei dem Offizierkorps auch die größte Galanterie gefunden werde, darüber mag die Damenwelt entscheiden. — Also, zum Besten aller Hutkrämpen und Nügenschilder, zum Besten aller rheumatischen, gichtischen, schwizigen und hitzigen Köpfe — keine Begrüßung mehr durch Hutabziehen! — In Königsberg ist die Sitte des Hutabnehmens für lächerlich erklärt worden — ich stimme bei; ebendasselbst wurde in den dortigen Zeitungen der Vorschlag gemacht: durch Publizirung des Namens und Einzahlung eines Beitrages für wohlthätige Zwecke sich der Pflicht des Hutabnehmens zu ent-

binden — ich stimme nicht bei, da wir in der Oeffentlichkeit noch nicht so weit vorgeschritten sind und auch jede unnöthige Geldausgabe scheuen. Wir können das Alles ohne Namen = Nennung und Geldausgabe abmachen und zwar, wie ich vorschlage, auf folgende Weise: es tritt eine Gesellschaft ganz im Stillen zusammen, die sich verpflichtet, den Hut nicht mehr abzunehmen. Als Kennzeichen der Theilnahme an dieser Gesellschaft wird ein Kennzeichen, z. B. das Tragen einer etwas größeren Kokarde, oder einer kleinen weißen und schwarzen Schleife an derselben u. u. verabredet; die Begrüßungsart wird so wie sie bei dem Militair üblich ist, durch Bewegung der Hand nach der Kopfbedeckung, welche Grußart man beliebig durch eine Verbeugung verstärken kann, festgestellt. Dies wird dann öffentlich bekannt gemacht, und, ich wette darauf, in kurzer Zeit ist wenigstens die Hälfte der männlichen Bevölkerung Mitglieder dieser Gesellschaft und die Reformation, über welche schon jahrelang vergeblich geschrieben worden ist, schnell und leicht durchgeführt.

Da ich einmal im Vorschlagen für Abschaffung veralteter Formen bin, so könnte man sich auf gleiche Weise (vielleicht auch dieselbe Gesellschaft) vereinigen, die unnützen, lächerlichen, bombastischen Titulaturen abzuschaffen. Es dürfte z. B. nur festgestellt werden, daß jedes Mitglied sich verpflichtet, auf Adressen und im Text des Schreibens allein die Charakter = oder Stand = Bezeichnung der Person, an welche der Brief gerichtet ist, zu gebrauchen, ohne das lächerliche Wohl =, Hochwohl =, Hochgeboren u. u. hinzuzufügen. Als Zeichen der Mitgliedschaft an dem fraglichen Vereine wird auf die Adresse irgend ein merkbares Zeichen, z. B. ein Kreuzchen u. gesetzt. So wird auch hier das lästige Publiziren des Namens, an welchem wahrscheinlich alle derartige Vorschläge bis jetzt gescheitert sind, vermieden. Es versteht sich von selbst, daß, sobald die Sitte allgemein wird, auch die Zeichen von den Briefen verschwinden werden.

Drittens erfahre ich durch die Kölnische Zeitung, daß sich in mehreren Städten am Rhein, die Casino = Versammlungen dahin verständigt haben, den Frack, jene abgeschmackte Erfindung der Franzosen, durch den Rock zu beseitigen. Das verdient um so mehr Nachahmung, als hierin bei dem Militair ein recht wünschenswerther Anfang gemacht worden ist. Doch ich will nicht zu viel vorschlagen, sonst geschieht zuletzt gar nichts. (Bresl. Ztg.)

Berlin den 9. Mai. (Privatmitth.) Wir wollen nicht unterlassen, auf einen sehr interessanten Aufsatz aufmerksam zu machen, welcher sich in der Englischen kritischen Zeitschrift: „Edinburgh Re-

view“ über den „Deutschen Zollverein“ befindet. Der Zollverein wird darin nach seiner Bedeutung gewürdigt. „Die Idee, welche dem Deutschen Zollverein zu Grunde liegt, ist nicht nur eine, gegen welche kein Staat der Erde irgend einen Einspruch zu erheben berechtigt ist, sondern auch eine, welche an und für sich eine gute ist. Der Zollverein ist nicht bloß ein Fortschritt in verkehrlicher Hinsicht, sondern auch ein Fortschritt in Bezug auf die Bildung und das öffentliche Leben in Deutschland, indem dadurch viele hemmende Schranken gefallen sind. Untersuchen wir die Idee und die Bedeutung des Zollvereins in einer Weise, wie man ihn in den parteiischen Blättern auf beiden Seiten des Deutschen Meeres nicht beurtheilt zu finden gewohnt ist, u. s. w.“ Wir theilen diese Stellen mit, um dadurch den Geist anzudeuten, welcher den bezeichneten Aufsatz durchweht. — Wie man erfährt, hat die Kommission, welche die Schiffbarmachung des hiesigen Landwehrgrabens leiten soll, vor einigen Tagen von Seite höhern Orts die Weisung erhalten, den Ankauf der nöthigen Grundstücke einzuleiten und einen Kostenüberschlag einzureichen. An der Spitze der Kommission steht der Gouverneur von Berlin, General von Müßling. — In einigen Blättern ist berichtet worden, daß das neue hiesige Museum sich gesenkt habe. Wie man von hiesigen Architekten erfährt, ist dieses nicht der Fall. Im verflossenen Winter hatte sich an diesem großen und kostspieligen Gebäude allerdings eine kleine Senkung gezeigt, welche aber unerheblich war und deren üblen Folgen man durch Anlegung von starken eisernen Bänderreifen zuvorgekommen ist. Wir führen dieses an, weil die Sache zu bedeutend ist, um sie mit Stillschweigen zu übergehen. — Dem Vernehmen nach wird Se. Excellenz Graf von Alvensleben eine Reise nach dem Morgenlande antreten. — Die hiesigen Kaufleute, welche von der Messe bereits zurückgekehrt sind, sprechen sich mit vieler Zufriedenheit über die diesjährige Leipziger Messe aus. Die Erzeugnisse der hiesigen bedeutenden Fabriken fanden vielen Abgang, mit Ausnahme der Seidenstoffe, welche bekanntlich im Preise sehr gestiegen sind. — Das Bildniß des Dr. Theodor Mundt ist auch jetzt in den hiesigen Kunsthandlungen ausgestellt. Der Wahlspruch darunter bezieht sich auf das Streben der Zeit nach Freiheit. — Der gestiefelte Kater von Tick wird nun doch hier noch einmal zur Darstellung kommen. Unsere Akademie der Künste hat nun Schritte in Belgien gethan, welche bewirken sollen, daß die Kunstwerke, welche von den ausgezeichneten Deutschen Künstlern nach den Belgischen Kunstausstellungen gesandt werden, von den Belgischen Akademien oder Kunstvereinen auch kostenfrei hin und zurück-

befördert werden. Die Deutschen Künstler waren in dieser Beziehung im Nachtheile, indem die meisten Deutschen Akademien und Kunstvereine freie Beförderung der Kunstwerke auch den ausländischen bedeutenden Künstlern gewähren, was das Ausland in Bezug auf Deutsche Künstler bis jetzt nicht thut. Es besteht also in dieser Hinsicht noch nicht die billige Gegenseitigkeit. Auffallend ist es, daß Baiern den Preussischen Künstlern auch noch nicht diese Gegenseitigkeit zu Theil werden läßt. Die Oesterreichischen Akademien und Kunstvereine gewähren hingegen diese Gegenseitigkeit unsern ausgezeichneten und namhaften Künstlern. Wie man hört, dürften in Bezug auf Frankreich und England in dieser Sache auch Schritte von unserer Akademie der Künste geschehen. Sollten diese Schritte mit Erfolg gekrönt werden, so hat sich unsere Akademie ein Verdienst um die Deutsche Kunst und die Deutschen Künstler erworben. Daß Deutsche Kunst auch im Auslande immer mehr bekannt werde, kann für uns Deutsche nicht gleichgültig sein. Bei dem obwaltenden Mangel an Gegenseitigkeit zwischen dem Auslande und Deutschland ist den Deutschen Künstlern aber gleichsam das Ausland versperrt, indem die Deutschen Künstler sich selten in solchen Verhältnissen befinden, daß sie die bedeutenden Beförderungskosten der Kunstwerke aus eigenen Mitteln bestreiten könnten. Unsere Akademie der Künste hat bei den großen hiesigen Kunstausstellungen an Beförderungskosten eine Auslage von beinahe 3000 Thalern. Daß sie nun beim Auslande auf Gegenseitigkeit anträgt, gereicht ihr schon in Bezug auf das Deutsche Nationalgefühl zur Ehre.

Berlin. — Vor Kurzem ist der Erbauer der Frankfurter Bahn, Herr Zimpel, von seiner Reise nach Amerika zurückgekehrt. Dieser talentvolle Ingenieur hat die Pläne zu Bahnbauten zurückgebracht, welche die bisher angewandten Kosten um mehr als die Hälfte (?) herabsetzen. Wenn sich seine Entwürfe bestätigen und man in Zukunft die theuren Eisenwege um nicht viel mehr herstellen kann, als Landstraßen unter gewissen Verhältnissen kosten, so würden unberechenbar glückliche Folgen daraus erwachsen. — Der Entwurf zum Civilrecht, welcher vor Kurzem das Ministerium des Hrn. v. Savigny verlassen hat, wird vom Staatsrath geprüft und dann, wie der Criminalgesetz-Entwurf, der Oeffentlichkeit zur Begutachtung vorgelegt werden. Hier weit mehr noch, wie beim Criminalgesetz, wird es darauf ankommen, daß gesetzkundige und mit den Ideen der Gegenwart vertraute Männer die Sache des Allgemeinen führen und dessen Wünsche und Forderungen vertreten. So viel man vernimmt, ist darauf Bedacht genommen, den schriftlichen Prozeß abzukürzen und ein lebendiges schnelles Recht

herzustellen; ob in dem Maße, wie es allgemeines Verlangen ist, wird das Bekanntwerden des Entwurfs zeigen.

Köln. — Aus München wird der „Kölnischen Zeitung“ versichert, daß der bekannte Artikel der „Augsb. Allg. Ztg.“ über die Gustav-Adolph-Stiftung aus der Feder des Prof. Höfeler in München (wozu sich doch nicht ein Münchener Professor hergiebt!) geflossen sei, der seine Autorschaft gar nicht leugne; auch wird der ursprünglich von der Weser-Zeitung in einer Correspondenz vom Main aufgestellten Behauptung bezüglich des amtlichen oder nichtamtlichen Charakters jenes Artikels sehr bestimmt widersprochen.

Von der Oder. — Bei der Veröffentlichung unserer Finanzverwaltung der letzten drei Jahre ist es aufgefallen, daß das Militairbudget, statt sich zu vermindern, sich vielmehr vergrößert hat. Man hat dabei auf dessen überwiegende Größe, so wie darauf aufmerksam gemacht, daß die dermalige Zeit eines langen Friedens eher eine Herabsetzung des Militairretats als eine Erhöhung desselben zu beanspruchen und zu ermöglichen scheine. Es mag nicht geläugnet werden, daß die Wahrscheinlichkeit dafür spricht; auf der andern Seite aber muß es nicht verkannt werden, daß im vorigen Jahre der Militairretat nothwendig erhöhte Ausgaben in Anspruch nehmen mußte. Ein großer Theil der Armee ist in seiner Bekleidung und theilweisen Ausrüstung anders organisiert worden; die großen Manoeuvres der letzten Jahre; das früher in diesem Maßstabe nicht vorgekommene, aber durchaus nothwendige und nützliche große Kavalleriemanoevre im vorigen Jahre; die Theuerung der Lebensmittel und der Fourage in demselben; alle diese Umstände machten eine Erhöhung der Ausgaben für das Militair bei aller Sparsamkeit unerläßlich. Es ist daher mit Grund zu hoffen, daß, wenn die Bekleidung und Ausrüstung der ganzen Armee nach der neuen Art vollendet sein wird, und da die Lebensmittel jetzt zu weit niedrigeren Preisen angeschafft werden können, späterhin unser Militairbudget dem frühern sich wieder annähern wird.

Ausland.

Deutschland.

Es hat sich in den öffentlichen Blättern eine Meinungsverschiedenheit darüber kundgegeben, ob Se. Majestät der König von Bayern die Collecte zum Bau einer katholischen Kirche in Eisenach allergnädigst befohlen oder nur allergnädigst gestattet habe, und ein Correspondent aus München hat in der Allg. Ztg. von Augsburg das Erstere offiziell, wie es scheint, zu widerlegen gesucht. In dem Aus-

schreiben der Königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, vom 13. Decbr. 1843 heißt es: „Seine Majestät der König haben allerhöchst anzuordnen geruhet, daß eine Kirchensammlung vorgenommen werde.“ Das Ergebniß dieser im Königreich Bayern auf allerhöchste Anordnung vorgenommenen Collecte zu obigem Behufe wird nun in Nr. 46. des Intelligenzblattes von Unterfranken und Aschaffenburg vom 20. April a. c. zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Beigesteuert haben: Schwaben und Neuburg 1050 fl. $\frac{1}{2}$ kr.; Oberbayern 1767 fl. 40 $\frac{3}{4}$ kr.; Niederbayern 893 fl. 20 $\frac{1}{4}$ kr.; Oberfranken 281 fl. 11 $\frac{1}{2}$ kr.; Mittel-franken 122 fl. 15 $\frac{1}{2}$ kr.; Unterfranken und Aschaffenburg 679 fl. 37 $\frac{1}{4}$ kr.; Oberpfalz und Regensburg 435 fl. 18 $\frac{3}{4}$ kr.; Rheinpfalz 294 fl. 25 $\frac{1}{2}$ kr., so daß als Totalsumme erscheint: 5524 fl. 28 $\frac{3}{4}$ kr. und nach Abzug von 3 fl. 27. kr. für Porto, Verpackung und Transport als Reinertrag verbleibt: 5521 fl. 1 $\frac{3}{4}$ kr. — Auch aus dem Oesterreichischen Kaiserstaate sollen bedeutende Summen für denselben Zweck eingegangen seyn, deren Ziffer uns zur Zeit noch nicht bekannt ist.

Englische Blätter geben jetzt Aufschluß über die vielfachen Ersparnisse, die in der Königl. Hofhaltung gemacht werden. Sie versichern allen Ernstes, der Prinz Albert habe sich in kindlicher Pietät entschlossen, von seiner Apanage 30,000 Pfd. Sterl. zur Deckung der dringendsten, auf dem Nachlaß seines verstorbenen Vaters haftenden Verbindlichkeiten zu verwenden und die Königin sei diesem lobenswerthen Entschluß beigetreten. Auch andere Verwandte des Herzogl. Hauses sollen sich zu Geldopfern zu demselben edlen Zweck bereit erklärt haben. Uns ist die ganze Geschichte ein Räthsel, da der Herzog bekanntlich ein großes Privat-Vermögen hinterlassen haben soll.

Der Großherzog von Oldenburg wird in Berlin erwartet. Es heißt, das Oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld und die Hessische Herrschaft Weisenheim sollten an Preußen verkauft werden.

Die Augsburgische Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel vom Main vom 28. April: „Die Herzogl. Sächsischen und eben jetzt auch die Anhaltischen Häuser haben aus eigener Machtvollkommenheit den Titel „Hoheit“ angenommen. Man weiß nicht, wie der hohe Bundestag diesen Schritt beurtheilen wird. In Koburg selbst hegt man den Plan, sich zur Anerkennung des angenommenen Titels an die einzelnen Mächte zu wenden und mit ihnen darüber zu unterhandeln. Der Zustimmung Frankreichs, das den Sachsen-Koburg schon jetzt sogar den Titel „Königliche Hoheit“ gewährt, dann jener Englands und Portugals hält man sich für gewiß; die einzelnen Deutschen Mächte

hofft man allmählig dafür zu gewinnen. Es ist übrigens natürlich, daß viele auf gleicher Linie stehende fürstliche Häuser ein gleiches Recht auf diesen Titel bei dem Bundestage geltend machen werden.

Frankreich.

Paris den 4. Mai. Die Auerde, welche der Erzbischof von Paris zum Namensfeste des Königs an Sr. Majestät gehalten und die eher einer Vermahnung als einer Beglückwünschung ähnlich war, namentlich die gleich im Anfang den Schriften des heiligen Bernhard entlehnten Worte, welche die Ueberzeugung aussprechen, daß weder der Staat darunter leiden dürste, wenn die Kirche in Frieden und Freiheit lebe, noch auch die Kirche, wenn der Staat groß und glücklich wäre, worin eine deutliche Anspielung auf den jetzt schwebenden Kampf zwischen der Regierungs-Gewalt und Universität einerseits, und der Kirche und Geistlichkeit andererseits lag, wird heute von den hiesigen Blättern theils angegriffen, wie vom Journal des Débats, theils mit Indifferenz betrachtet, wie vom Siècle, theils ganz mit Stillschweigen übergangen, wie im Courrier français, dem National und der Démocratie pacifique, theils endlich gerühmt und gepriesen, wie von der France und dem Univers, den Haupt-Vertheidigern der in der erzbischöflichen Rede ausgedrückten klerikalischen Tendenzen. Das Journal des Débats rühmt namentlich die Sprache in der Antwort des Königs als fest und einsichtsvoll; indefs erkennt es doch an, daß der Prälat, so verfassungswidrig und unschicklich auch seine Rede gewesen sei, sich doch in seinen Ausdrücken aller möglichen Mäßigung befließigt habe; der König indefs, fügt es hinzu, habe sich hierdurch nicht fangen lassen, sondern sehr wohl durchschaut, daß man von den präsumirten Beschlüssen einer der großen Staatsgewalten an seinen persönlichen Willen zu appelliren versuche. Der Constitutionnel und der Commerce bedauern, daß die Wirkung der vom Könige dem Klerus ertheilten politischen und weisen Lehre durch die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wieder aufgehoben worden sei. Es scheine, meinen sie, daß die Rathgeber des Königs plötzlich über die würdige und feste Sprache, welche sie Sr. Majestät in den Mund gelegt, wieder erschrocken seien und sich daher beeilt hätten, von der Geistlichkeit durch beklagenswerthe Zugeständnisse dafür Absolution zu erhalten.

Außer der erzbischöflichen Rede und der Antwort des Königs bieten unter den Beglückwünschungen zum Namenstage Sr. Majestät die des diplomatischen Corps und der beiden Kammern nebst den königlichen Erwiederungen das meiste Interesse dar. Der Moniteur widerspricht aufs bestimmteste

den von Oppositionsblättern seit einigen Tagen in Umlauf gebrachten Gerüchten von Militair-Verschwörungen; alle derartige Angaben seien grundlos.

Die Herzoge von Nemours und Montpensier werden die Herzogin von Kent bis an die Gränze geleiten.

Der Erzbischof von Paris hat nun auch in der Unterrichtsfrage das Wort ergriffen und der Pairs-Kammer eine Denkschrift über den philosophischen Unterricht übersandt. Herr Cousin, der bedeutendste Repräsentant der Universitäts-Philosophie, wird darin mit Heftigkeit angegriffen.

Die Diskussion über das Gesetz, den Sekundär-Unterricht betreffend, wurde gestern fortgesetzt, und zwar zunächst über das Amendement des Herrn Segur Lamoignon über den Ausschluß der philosophischen Disciplin. Der Herzog von Harcourt erkennt an, daß die Mehrzahl der gegen die Universitäts gerichteten Angriffe von Verwirrung ihrer Urheber Zeugniß geben, aber er glaubt auch, daß etwas geschehen müsse im Interesse des Religions-Unterrichts. Deshalb unterstützt er das Amendement des Herrn Segur Lamoignon. Herr Cousin sucht zu beweisen, daß es Pflicht der Regierung sei, den Unterricht in der Philosophie aufrecht zu halten, durch dessen Unterdrückung würde sie die moralischen Interessen der Gesellschaft verrathen. In England wie in Holland gehöre die Philosophie mit in den Bereich der Gymnasialstudien, eben so in Sachsen und Preußen. Er führt auch ein Land an, daß gewiß Niemandem verdächtig sein werde, Italien, wo die so mächtige religiöse Autorität die Philosophie in verschiedenen Anstalten vortragen lasse.

Die Sitzung der Deputirten-Kammer unter Hrn. Sauzet's Vorsitz wurde um 2½ Uhr eröffnet. Der Minister des Innern legt einen Gesetz-Entwurf wegen eines Kredit-Verlangens von 200,000 Fr. für die Feier der Juli-Feste vor. Dann wurde die Debatte über das Gesetz, die Gefängnisse betreffend, fortgesetzt.

Man schreibt unter dem 29. v. M. aus Rivede-Gier: in einigen Gruben wird wieder wie zuvor gearbeitet, obwohl nur von wenigen Leuten. Das Land ist übrigens noch immer in Aufregung. Jede Nacht wird auf den Bergen geschossen. Die Geschäfte leiden.

Strasßburg den 1. Mai. Im Laufe des nächsten Monats beginnen wieder vielfache Truppenbewegungen in ganz Frankreich. Dieselben scheinen theilweise von den nach Algier bestimmten Verstärkungen bedingt zu sein, da es keinem Zweifel unterliegt, daß den dringenden Bitten des Herzogs von Amale, welcher eine Heeresmacht von 80 bis 100,000 Mann für die Afrikanischen Besitzungen begehrt, willfahrt werden wird. Auch die Frem-

den Legion sucht man so viel als möglich zu verstärken, daher denn auch von verschiedenen Formlichkeiten, mit welchen noch im vorigen Jahre die Aufnahme in dieses Freicorps verbunden war, Umgang genommen wird. Was einige Blätter von einem bei Strasßburg zu bildenden Kavallerie-Lager sprechen, entbehrt bis jetzt alles Grundes. — Aus der Fabrik des Hrn. Gache in Nantes ist vor einigen Tagen ein neues prachtvolles Dampfschiff dahier eingetroffen, welches für die Fahrten auf dem Main bestimmt ist und heute nach Franken abgeht. Demselben werden in kurzer Zeit noch zwei andere Boote folgen, von welchen das eine mit doppelten Maschinen versehen etwa 50 Pferdekraft (das stärkste bis jetzt auf dem Main verwendete) besitzt und für den Dienst zwischen Würzburg und Mainz gebraucht wird. — Nachrichten aus Metz zufolge hat der dortige Stadtrath einen freiwilligen Beitrag von einer Million Franken zum Bau der längst vorgeschlagenen Eisenbahn von Metz nach Saarbrücken bewilligt.

Der „Impartial“ verkündigt in seiner heutigen Nummer den am 21. April, in Gegenwart des General-Vicars Philipp stattgehabten Uebertritt des protestantischen Pfarrers von Saulzoir (Nord-Departement) mit 170 seiner Glaubensgenossen zur katholischen Kirche. — Die große Gerberei des Hrn. Herrenschmidt, so wie die schönen Wohngebäude, die in der Nähe des Flusses und an der Straße liegen, die vom Contades nach Schiltigheim führt, sind in verwichener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Man schlägt den entstandenen Schaden auf 300,000 Fr. an. Die Waaren sind bei der Königl. Gesellschaft mit 100,000 Fr., die Gebäude und Möbel bei der Union mit 290,000 Fr. versichert.

Es verbreitet sich das Gerücht, der Kriegsminister habe die Verhaftung mehrerer Offiziere angeordnet; die Ursache wird nicht genannt.

Ein Sohn des Banquiers Donon Cadot, der vor einiger Zeit ermordet und befohlen wurde, ist als Anstifter der That mit dem Thäter selbst in Anklagestand gesetzt worden.

S p a n i e n.

Madrid den 25. April. Es heißt, die Reise der Königin Isabella sei aufgeschoben und werde erst Mitte Juni stattfinden. Zu Castellon de la Plana wurde eine Verschwörung entdeckt; 9 Individuen sind arretirt und vor das Kriegsgericht gestellt worden. — Aus Portugal wird nur immer das Alte berichtet: Almeida hält sich noch! Die Insurgenten wollen nicht kapituliren.

Briefen aus Navarra zufolge sind in den Nordprovinzen sehr viele Verhaftungen vorgenommen, welche in Verbindung mit einer weitverbreiteten Verschwörung stehen. Unter den Gefangenen befinden sich mehre ehemalige Häuptlinge der carlistischen

Truppen und einige Geistliche, und namentlich der Pfarrer von Secumberri, der sich während des Bürgerkrieges durch seine Waffenthaten als Parteigänger und durch seine Grausamkeit einen gefürchteten Namen gemacht hat. Der Plan der Verschwornen ging, wie man sagt, dahin, sich zuerst der Citadelle von Pamplona zu bemächtigen, mit deren Besetzung sie durch einige Offiziere Einverständnisse unterhielten, die früher unter Don Carlos gedient hatten. Die Untersuchung wird mit strenger Geheimhaltung aller ihrer Ergebnisse geführt. — Laut Briefen aus Gibraltar vom 17. April, sagt der Correspondent, ist in Marokko eine außerordentliche Krise im Anzuge, deren Folgen von unermesslicher Wichtigkeit sein können. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres als um die Entthronung des Kaisers, welchen Abd-el-Kader zu stürzen beabsichtigt, um an seine Stelle zu treten. Der Gouverneur von Fez und viele andere Große des Landes sind mit in dem Plane, dem auch Frankreich nicht abhold zu sein scheint, da es in der Ausführung ein gutes Mittel sieht, sich seines gefährlichsten Feindes in Afrika zu entledigen. Wir geben diese Nachricht für Das, was sie werth ist.

Madrid den 26. April. Vor einigen Tagen ließ die Königin Christine den General Prim zu sich rufen und befragte ihn um die Veranlassung zu der von ihm beabsichtigten Reise. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir mitzutheilen, daß der General Prim vor kurzem durch einen Brief überrascht wurde, in welchem eine in Berlin oder doch im Preussischen Staate verweilende Person sich ihm als Bruder zu erkennen gab, der in früher Jugend von Spanien nach Deutschland versetzt worden wäre. Der General Prim, der noch nicht das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat, kann sich durchaus nicht entsinnen, jemals einen Bruder gehabt zu haben. In dessen hat er dem Briefsteller freundlichst geantwortet und eine schön gearbeitete Cigarrendose von beträchtlichem Werthe übersandt.

In Navarra sind mehrere ehemalige karlistische Chefs plötzlich verhaftet und auf die Citadelle von Pampelona abgeführt worden. Andere wurden, als sie kaum Frankreich verlassen und den Boden Cataloniens betreten hatten, mit den Waffen in der Hand gefangen genommen und in Gerona erschossen. Schwere Verantwortlichkeit fällt auf die Personen, durch deren Vorspiegelungen diese Unglücklichen ins Verderben gestürzt wurden. Der gleichen thörichte Unternehmungen, weit entfernt, die Interessen der Familie des Don Carlos zu befördern, thun ihnen den größten Abbruch.

Das kirchliche Journal el Catolico hat wieder zu erscheinen angefangen.

Heute ist das Eco del Comercio wieder er-

schiienen. Dieses Organ der sogenannten Progressisten hat sich den Vorschriften des neuen Pressegesetzes unterworfen.

Die Frage des Tages in Madrid ist die neue Anleihe, welche das Ministerium abzuschließen beabsichtigt, und die sich, wie es heißt, auf 1000 Reales belaufen wird.

Großbritannien und Irland.

London den 1. Mai. Ihre Majestät die Königin ertheilte gestern dem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Fürsten von Dettingen-Wallerstein eine Privat-Audienz, um ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Baiern entgegenzunehmen.

Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier haben sich heute Morgen in Woolwich nach Ostende eingeschifft.

Angleich stärker, als Sir R. Peel im Unterhause, sprach sich gleichzeitig der Herzog von Wellington bei den Lords über die Zurückrufung Lord Ellenborough's aus Indien durch die Direktoren der Ostindischen Compagnie aus.

Die Erklärungen, welche im Parlamente der Herzog von Wellington und Sir R. Peel über die Abberufung Lord Ellenborough's abgaben, beweisen wenig mehr, als einen großen Zwiespalt zwischen der Regierung und dem Directionshofe der Ostindischen Compagnie. Ueber die Ursache dieses Zwiespalts und folglich auch die Zurückrufung des General-Gouverneurs verlautet noch keine Sylbe. Man erfährt nur, daß die Regierung schon lange Zeit die Absichten der Direktoren gekannt hat, daß gegenseitige Mittheilungen darüber schon gepflogen worden sind, und daß die Direktoren einstimmig gegen die Regierung opponirt haben. Einer Angabe der Times zufolge, waren bei der Versammlung welche über die Abberufung des General-Gouverneurs stimmte, von den 24 Direktoren der Compagnie 23 anwesend, welche sämmtlich für die Entsendung des Gouverneurs sprachen, obschon, wie der Standard mittheilt, die überwiegende Mehrheit derselben, nämlich 20 von 24, Tories und sonst ministeriell gesinnt sind. Man hat hiernach den Gegenstand nicht als eine Parteifrage anzusehen, so bereitwillig auch die Whigs sich finden lassen mögen, die Maßregeln gegen die Regierung zu vertheidigen. — Es ist bei dieser Gelegenheit die eigenthümliche Verfassung der Ostindischen Compagnie mehrfach zur Sprache gekommen, und aus den Erklärungen der Minister, und namentlich aus den Protesten Lord Brougham's schien hervorzugehen, daß von vielen Seiten eine Aenderung dieser Verfassung nicht ungern gesehen werden dürfte.

Im Oberhause wurde gestern Lord Cottenham's „Schuldner- und Gläubiger Bill“, welche die gänzliche Aufhebung des persönlichen Schuldarrestes

und die Verweisung fraudulenter Schuldner vor die Geschworenengerichte bezweckt, zum zweitenmal verlesen.

Der O'Connell'sche Prozeß vor dem Queens Bench in Dublin geht seinen langsamen Gang weiter. Herr Whiteside hat am 25ten und 26ten gesprochen, ihm folgten am 27ten drei andere Defensoren, worauf das Gericht seine Sitzung auf den 29ten vertagte. Der Verabredung gemäß, sprechen demnächst der General-Anwalt und der General-Prokurator und dann die vier übrigen Defensoren, und es ist mehr als zweifelhaft, ob alle diese Reden bis zum 8. Mai, dem Schlusse des Termins, beendet sein werden.

Admiral Seymour ist jetzt definitiv zum Kommandeur der Südsee-Station ernannt worden und wird binnen kurzem auf dem Linienschiffe „Collingwood“ dorthin abgehen. Die Abberufung seines Vorgängers, des Admirals Thomas, hat keinen anderen Grund, als daß dessen Dienstzeit abgelauten ist.

Herrn Soulburn's Budget ist sehr charakteristisch für die Vorsicht, mit welcher die jetzige Regierung zu Werke geht. Der Ueberschuß der Einnahme wird zur Bezahlung alter Schulden verwandt und die Diskussion über die Dauer der verhaßten Einkommensteuer bis auf das nächste Jahr verschoben.

Man schenkt hier dem Aufenthalte der Herzogin von Kent in Paris insofern Aufmerksamkeit, als man von der hohen Frau glaubt, daß sie im Auftrage ihrer erhabenen Tochter jene Reise unternommen, und als man in diesem Moment einen abermaligen Beweis für die Harmonie zwischen zwei Persönlichkeiten findet, von der aufrichtig im Interesse der Freiheit und der Europäischen Wohlfahrt gewünscht werden mag, daß sie niemals getrübt, daß sie aber auch niemals die Quelle des falschen Ehrgeizes werde, sondern nach wie vor die Welt beglücke durch Frieden und durch Beschützung der Cultur. Man soll riesige und unterirdische Versuche dirigirt haben, um jene persönliche Harmonie zu stören; aber sie sind fruchtlos vorübergegangen und an der Weisheit des Monarchen gescheitert, an dessen Haupt noch heute die Verhängnisse Europas geknüpft sind.

Der bekannte Dr. Wolff ist auf seiner Reise nach Buchara am 12. Februar in Teheran angekommen und von dem Schah von Persien, dem er in seinem geistlichen Ornat von dem Britischen Geschäftsträger, Oberst Scheil, vorgestellt wurde, mit vieler Auszeichnung aufgenommen worden. In Teheran traf er mit einem kürzlich dort angekommenen Gesandten des Chan von Buchara zusammen, der die Hinrichtung des Obersten Stoddart und des Hauptmann Conolly auf das bestimmteste in Abrede stellte;

dessenungeachtet scheint über das Schicksal derselben nichts Gewisses haben in Erfahrung gebracht werden können. Dr. Wolff wollte am 14. Februar mit einer ihm vom Schah zugetheilten Eskorte seine Reise fortsetzen und hat versprochen, von Buchara zu schreiben, falls er Stoddart und Conolly noch am Leben finde, anderenfalls aber erst, wenn er auf der Rückkehr wieder die Grenzen von Buchara erreicht hat.

S c h w e i z.

Zürich den 27. April. Nach dem fehlgeschlagenen Plane, den Canton Aargau zu revolutioniren, ist die Propaganda bis jetzt ruhig geblieben. In Wallis dauert der gespannte Zustand fort, weil die Priesterpartei die Rüstungen in Unterwallis fürchtet und daher nicht loszuschlagen wagt. Das, wodurch die Propaganda, in dieser Zwischenzeit der Ruhe, ihre fortwährende Thätigkeit am meisten verräth, sind die Verbote der liberalen Blätter, die sich nach und nach in allen Cantonen, wo der Ultramontanismus den Meister spielt, bewirkt, trotz der Verfassungen und Gesetze. (D. A. Z.)

Neuchâtel den 30. April. Der Staats-Rath, und an seiner Spitze Herr von Chambrier, hatte dem Preussischen Ministerium vorgeschlagen, den Loskauf der Zehnten zu autorisiren. Gegen den Vorschlag sind aber die Bürgerschaften von Neuenburg, Boudry und Valangin aufgetreten und von 74 Gemeinden des Kantons haben sich, nach Einsicht eines Kreis Schreibens der genannten Bürgerschaften, 43 ebenfalls gegen die Maßregel erklärt.

Chur den 26. April. (A. Z.) Heute gegen Mittag fanden von den Felsen oberhalb des benachbarten Dorfes Felsberg bedeutende Ablösungen statt. Das Getöse und der Staub konnten von Chur aus gehört und wahrgenommen werden. Der kleine Rath, die Mitglieder der Hülfss-Kommission und eine Menge Privaten haben sich Nachmittags nach dem bedrohten Dorfe begeben. Glücklicherweise hat dasselbe noch keinen Schaden gelitten. Gleichwohl ist die Gefahr für das Dorf groß, zumal die heutige Fels-Ablösung nicht an der gewöhnlichen, sondern an einer Stelle erfolgte, die man bisher gar nicht für gefährlich gehalten hatte.

I t a l i e n.

Rom den 25. April. Von den Clarissinen, die dem Pater Gofler von Paderborn vor länger als einem Jahre hierher gefolgt sind, ist endlich eine, und zwar die unterrichtete, in dem Französischen Nonnenkloster du sacre Coeur auf dem Monte Pincio hier für immer untergebracht worden. Die übrigen zwei werden in kurzem im Vaterlande zurück sein. Fürsprache des Gesandtschaftsches einer Deutschen katholischen Macht hat den lange Zeit hier in großer Noth lebenden Jungfrauen eine kostenfreie

Heimreise auf einem Französischen Dampfschiff über Livorno und Genua vermittelt. Möchten sie und der Ausgang ihrer Tendenzen Andern ein warnendes Beispiel werden. Pater Gosler wird mit nächstem von Jerusalem hier zurück erwartet. — Dr. A l e r t s aus Aachen, Leibarzt des Prinzen Heinrich von Preußen hat gestern unsere Stadt verlassen, um in Malta mit dem Großherzoge von Mecklenburg = Schwerin und dem Erbprinzen von der Lippe, welche er nach Konstantinopel begleitet, zusammentreffen. Daß, wie man allgemein glaubte und fürchtete, unter den unlängst auf Malta vorgekommenen verdächtigen Sterbefällen auch Pestfälle gewesen, hat sich nicht bestätigt. Doch hat die Englische Regierung der Vorsicht halber die Quarantainezeit für alle aus dem Orient dort anlegende Schiffe unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf 26 Tage verlängert. — Aus Catania hören wir von einem Freunde, daß eine neue Eruption des A e t n a, die sich in der Nacht vom 6. April durch heftige Erdstöße ankündigte, täglich stärker wird. Die ausfließende Lava droht abermals große Feldverwüstungen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. April. Der Gehülfe des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Senator Geheime Rath Fürst Schirinski = Schichmatoff, ist mit Rücksicht darauf, daß seine anderen Dienst = Obliegenheiten sich vermehrt haben, von jenem Posten enthoben, der bisherige Vice = Direktor des Unterrichts = Departements, Wirkliche Staatsrath Gajewski, zum Direktor und der Sections = Chef, Kollegienrath Berta, an dessen Stelle zum Vice = Direktor desselben Departements ernannt worden.

St. Petersburg den 2. Mai. Der Großfürst Thronfolger und seine Gemahlin sind am 29ten v. M. von ihrer Reise nach Deutschland wieder hier eingetroffen.

Der General der Infanterie, Fürst Stscherbatoff, Mitglied des Reichs = Rathes, ist an die Stelle des verstorbenen Fürsten Salizyn, dessen Funktionen er schon interimistisch während dessen Abwesenheit aus Rußland versah, zum General = Militair = Gouverneur von Moskau ernannt worden.

Warschau, Anfangs Mai. Die Versuche in den Bohrhäusern der Saline Cichocinek haben bisher noch kein festes Resultat geliefert. Bekanntlich ließ die von Moser im Jahre 1835 gegründete Aktien = Gesellschaft durch den Ober = Berggrath Becker mehrjährige Nachforschungen nach Salzquellen im Thale der Nidda und Weichsel unternemen, welche von August Rosz erfolglos fortgesetzt und dann aufgegeben wurden, so daß sie allein für die Bodenkunde einigen Nutzen geliefert haben. Zu der Zeit, als die Salzquelle bei Cichoczyn unweit Thorn an

der Weichsel entdeckt ward, fand gelegentlich auch Rosz einen Quell mit durchschnittlich $3\frac{1}{2}$ pCt. Salzgehalt. Sein Unternehmen gelang insofern, als man im Jahre 1841 in einer Tiefe von 480 Fuß $4-4\frac{1}{2}$ pCt. und 1842 bei 600 Fuß Tiefe 5 pCt. gewann, mit dem Schachte aber bis auf 1000 Fuß Tiefe ging. Von eigenen Ideen über die Salzformation in Polen geleitet, glaubt Rosz bis zu einer Tiefe von 2—3000 Fuß gehen zu müssen, um dort das Steinsalz zu finden.

Die Redaction der Jahrbücher für den vaterländischen Landbau hat eine Prämie von 1000 Fl. für die beste Abhandlung über die zweckmäßigste und wohlfeilste Wasserhebe = Maschine (behuft Irrigation) ausgesetzt. Der äußerste Termin zur Einsendung der Abhandlungen an die Buchhandlung Spiess und Comp. in Warschau ist auf den 10. Juni d. J. festgesetzt. Zur Begutachtung der eingegangenen Aufsätze wird eine Kommission qualifizirter Techniker berufen werden. Die Zahlung der 1000 Fl. erfolgt spätestens den 31. October d. J. im Bureau der Redaction.

Von der Polnischen Grenze den 2. Mai. Im Königreich und an unserer Grenze ist das Gerücht verbreitet, daß dem innern Organismus und der Verwaltung des großen Kaiserreichs wesentliche Veränderungen bevorständen; indessen laufen darüber so verschiedene Versionen um, daß das Wahrscheinliche bis jetzt nicht herauszufinden ist. Ob die Tschernyschew = Benkendorffsche Fraction oder die Paskewitsch = Klein = Michelsche den Sieg davon tragen werde, muß demnach noch dahingestellt bleiben, wiewohl die Ansicht immer mehr Boden gewinnt, der Fürst Paskewitsch werde nicht (?) nach Warschau zurückkehren. Jedensfalls ist es nicht gerade unwahrscheinlich, daß der üble Zustand der Staatsfinanzen und eine unter sämmtlichen Völkern Europas immer mehr um sich greifende, den Russen nicht eben günstige Gesinnung dem Kaiser über die Unhaltbarkeit des Cancrin'schen Handels = und Industriesystems, so wie über die schiefe Haltung der Russischen Diplomatie die Augen geöffnet und ihn zu einer wesentlichen Umformung seines Kabinetts und der Regierungsprincipien bewogen haben. So lange jedoch Officielles nicht emanirt ist, sind alle solche Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen, zumal die Russische Politik eine Virtuosität darin besitzt, ihre wahren Absichten in undurchdringliche Schleier zu hüllen. Freilich thut sie nicht wohl daran, denn die politische Emancipation der europäischen Völker haßt diese Geheimnisse, welche nur dazu dienen, die große Kluft zwischen Rußland und dem übrigen Europa immer mehr zu erweitern. (D. A. Z.)
(Beilage.)

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 110.

Sonnabend den 11. Mai.

1844.

Bermischte Nachrichten.

(Naturhistorisches.) Am rechten Warthe-Ufer, unweit Konin, hat Maximilian Cholminski ein sehr interessantes Fossil entdeckt, nämlich eine halb verkohlte, halb versteinerte Holzart. Der Stamm und die Mitteläste des verwandelten Baumes sind versteinert, die Spizen der Äste jedoch nur verkohlt. Die Versteinering ist so stark, daß sie sich nur mittelst starker Schläge ablöst, die verkohlten Äste sind dagegen biegsam und trennbar. Dieses Fossil ist, so weit bekannt, von den Naturforschern bisher noch nirgends erwähnt, auch Pusch giebt darüber in seiner geognostischen Beschreibung von Polen keine Andeutung, wiewohl er über eine bräunliche, in der Umgegend von Konin und Morzislaw vorgefundenen Kohle sich ausspricht. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, der naturwissenschaftlichen Thätigkeit Anderer unserer Landsleute zu erwähnen. In Moskau arbeitet Zborzewski an seinen paläontologischen Entdeckungen, welche sich auf Wollhynien und Podolien beziehen. Seine Abhandlungen erscheinen im Bulletin de la Société Impériale des naturalités de Moscou. Die meisten Gegenstände der Entdeckungen Zborzewski's sind versteinerte Muscheln. In Warschau beschäftigen sich noch einige der Professoren der ehemaligen Universität eifrig mit den Naturwissenschaften, ohne über die Erfolge zu berichten; dagegen haben die Bemühungen des Grafen Tiesenhausen im Großherzogthum Posen um die Ornithologie schon erfreuliche Resultate geliefert. Für die Naturforscher bildet Polen noch ein ergiebiges Feld der Untersuchung, und es wäre wünschenswerth, wenn auch der Eifer der Auswärtigen dorthin seine Richtung nähme.

Das neue Museum in Berlin hat sich auf der einen Seite ganz gesenkt *) und die Mauern haben Risse bekommen. Man wird wohl das Gebäude stellenweise abtragen müssen (?). Der Boden, auf dem es steht, ist durchaus Morast, die Last der großen Quadersteine zu groß, als daß der eingesenkte Pfahlrost nicht nachgeben sollte. — Auch in Potsdam wird die vor einigen Jahren erst erbaute Schloßkirche wieder abgetragen, weil sich überall gefährliche Risse zeigen.

In Leipzig ist die Tuchmesse gegen alles Er-

warten sehr gut ausgefallen, über drei Viertel aller Sächsischen und Preussischen Tuche wurden verkauft. Zwei Fabriken allein setzten 16,000 Stück ab. Die Preise sind niedrig, doch haben einige vorzügliche Fabrikanten auch höhere Preise erlangt. Binnen 8 Tagen wurden für 2 Mill. in Tuch abgesetzt.

Ein großartiges Unternehmen ist das zweier Handelehäuser in Leipzig. Die guten Häuser Karl und Gustav Harkort und Hirtzel haben eine Expedition mit einer bedeutenden Ladung Deutscher Waaren direct nach China gesendet. Sie wollen dort eine Deutsche Waaren-Niederlage errichten und bleibenden Fuß fassen. Für Deutschland könnte das höchst wichtig werden.

Die Zahl der Deutschen Auswanderer, die in Nordamerika sich niedergelassen haben, soll sich auf 3 Mill. belaufen. — Die Auswanderer, die in Texas sich ansiedeln wollen, werden vor der Lockpreise des Franzosen Castro gewarnt.

In Algerien fließen in der Gegend von Constantine sehr viele Salzläche. Man hat auch jetzt zu Mila, vier Myriameter von Constantine, Steinsalz entdeckt, auf welches die Araber Bergbau eröffnet haben. Eisen-, Blei- und Kupferminen, auch Braunkohlen sind in Algerien vorhanden. Der mineralogische Reichthum scheint überhaupt in diesem Lande bedeutend zu sein. Die Franzosen werden die Schätze zu heben suchen. Möchte ihnen nur die Deutsche bergbauliche Geschicklichkeit dabei zur Seite stehen.

Die Reise von London nach Dover auf der Eisenbahn und von da mit dem Dampfboot nach Boulogne kann man jetzt in $4\frac{3}{4}$ Stunden bequem zurücklegen.

Die Frankfurter finden keinen passenden Platz in ihren Ringmauern für das Denkmal von Göthe und haben beschloffen, dasselbe vor dem Thor aufzustellen. Man erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Göthe bei seinen Lebzeiten aus dem Bürgerregister von Frankfurt gestrichen worden sei, weil er keine Einkommensteuer entrichtet habe.

Bei Giersheim eine Stunde von Mainz tödtete ein Blitzstrahl aus hellem Himmel auf dem Felde eine Frau von 39 und ein Mädchen von 19 Jahren.

Ein herrliches Gericht, sagt die Dorfztg, ist doch wohl ein Gericht Essen, das gut schmeckt. Es giebt aber Länder in Deutschland, wo ein „herrliches Gericht“ etwas ganz anderes ist, nämlich ein

*) S. dagegen oben die Privatmittheilung aus Berlin.

Patrimonialgericht, dessen Inhaber ein bürgerlicher Rittergutsbesitzer ist. Ist dieser ein Herr von, so nennt sich das Gericht ein adeliges. Die Deutschen sind doch wunderliche Käuze! Der Bürgerliche ist Gerichtsherr, und der Edelmann auch; jener aber hat ein herrliches (gerichtsherrliches) Gericht, dieser ein adeliges.

(Eingefandt.)

Das Panorama von St. Petersburg,

das in diesen Blättern schon mehrmals besprochene riesenhafte Kunstwerk, welches diesen Sommer hier zur Schau gestellt ist, wird nur noch kurze Zeit gezeigt. Wir machen unser Publikum nochmals aufmerksam, diese schöne Gelegenheit, welche gewiß nach vielen Jahren nicht wieder geboten wird, nicht zu versäumen, um sich einen seltenen Genuß zu verschaffen, da es unglaublich ist, welche Wirkung dieses Gemälde hervorbringt, wenn man es eine Weile befehen hat, und welche angenehme Erinnerung wird es in der Folge gewähren, diese große und merkwürdige Hauptstadt Petersburg gesehen zu haben, indem auch der jetzt so äußerst mäßig gesetzte Eintrittspreis, 2½ Sgr. à Person, jedem es möglich macht, daran Theil zu nehmen; demnach ist zu vermuthen, daß Jeder, der Ansprüche auf wissenschaftliche Bildung macht, es nicht versäumen wird. Wir wünschen dem Künstler für seine unsägliche Mühe noch recht zahlreichen Besuch von unserm stets Künste und Wissenschaften liebenden Publikum.

A. F. G., Kunstfreunde.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben, in Posen bei **Gebrüder Scherk:**

Goldsmith,

The Vicar of Wakefield,

mit Wörterbuch zum Schulgebrauche von Plessner.

2te Auflage. Stereotyp - Ausgabe. 8. Fein Velinpapier in Umschlag geh. 21 Bogen.

Preis 10 Sgr.

Die Vorzüge dieser bekannten Ausgabe sind hinlänglich anerkannt, indessen hinderte die mangelhafte Ausstattung der ersten Auflage, so wie der bisherige enorme Preis eine allgemeinere Verbreitung. Diese neue Stereotyp-Ausgabe dürfte jedoch in Beziehung auf Ausstattung und Preis auch den strengsten Forderungen genügen, nachdem dieselbe durch einen unserer ersten und berühmtesten Lexicographen revidirt, verbessert und in der sorgfältigsten Correctur übermacht worden ist.

Wichtige Anzeige für katholische Schulen.

Mit Genehmigung eines Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes ist im Verlage von F. E. C. Luckart in Breslau eben erschienen und in der Neuen Buchhandlung, Breslauerstraße No. 36. zu haben:

Biblische Geschichte für Elementarschulen, zugleich enthaltend sämtliche Evangelien für die

Conn- und Festtage des Kirchenjahres. Als Grundlage für den Katechismus-Unterricht, nach der vom heiligen Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testaments, von Dr. Jos. Franz Alloli,

bearbeitet von

E. Barthel,

Direktor des Königl. katholischen Schullehrer-Seminars zu Breslau und Fürstbischöflicher Prosynodal-Examinator.

Preis 6¼ Sgr., gebunden 7½ Sgr.

Im 2ten Hefte des katholischen Jugendbildners 1844 ist bereits auf diese gediegene Erscheinung ausführlich aufmerksam gemacht worden.

In derselben Buchhandlung ist zu bekommen:

Mystère de la danse,

3 Mazures pour le Piano par Eugène Kaczowski. 5 Sgr.

Ediktalvorladung

der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über das Vermögen des Kaufmanns Seymann Cohn hier.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Seymann Cohn hier selbst, ist durch Verfügung des Königl. Ober-Landesgerichts zu Bromberg vom 26sten April cur. der Konkurs-Prozess eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht

am 14ten August cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Ruhe im Instruktions-Zimmer No. 1. des hiesigen Gerichts an, und werden die dem Aufenthalt nach unbekanntem Gläubiger gleichzeitig dazu vorgeladen.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Inowraclaw, den 29. April 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schwerin.

Die zu Trebisch sub Nro. 17. belegene, den Martin Münchberg'schen Eheleuten gehörige Ganzbauernabnung, abgethägt auf 6156 Rthlr 17 sgr. 11 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. Oktober 1844 Vormittags

11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schwerin, den 28. März 1844.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird der Maurergeselle Heinrich Scheider aus Albrechtsdorf, welcher im Frühjahr 1829 von seinem Wohnort Albrechtsdorf weggegangen, um in Posen beim dasigen Festungsbau als Maurer Arbeit zu suchen, im Herbst 1829 von der Landräthl. Behörde in Posen seinen Paß nach der Heimath hat stellen lassen, ohne daß er zurückgekehrt ist oder von seinem Leben und Aufenthalte bis jetzt Nachricht gegeben hat, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer, hiermit aufgefor-

bert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 28sten November d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtszimmer zu Albrechtzdorf anbe-
traumten Termine schriftlich oder persönlich zu mel-
den und sodann weitere Anweisung zu gewärtigen, wi-
drigenfalls der Maurer Heinrich Scheider für
totd erklärt und sein in der Häuslernahrung No. 24.
Albrechtzdorf bestehendes Vermögen seinen sich legi-
timirenden nächsten Erben zugesprochen werden wird.
—Sorau in der Niederlausig, den 10. Jan. 1844.
Das Patrimonialgericht zu Albrechtzdorf.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, sich dem
Apothekersfache zu widmen, und die dazu nöthigen
Schulkenntnisse besitzt, kann bei mir von Johanni
oder spätestens von Michaeli d. J. ab als Lehrling
ein Unterkommen finden. Es wird aber gewünscht,
daß selbiger der Polnischen Sprache wenigstens etwas
mächtig ist. Hierauf Reflektirende wollen die nä-
heren Bestimmungen bei mir selbst einholen.

Gräg den 9. Mai 1844.

Der Apotheker S. Mägnigel.

➔ Eine Erzieherin, welche fer-
tig französisch spricht, in der Musik gründ-
lichen Unterricht ertheilen kann und in
Handarbeiten geübt ist, kann sogleich
oder zu Johanni d. J. unter vortheilhaf-
ten Bedingungen ein Engagement in ei-
ner der ersten Städte dieser Provinz fin-
den. Adressen bittet man unter den Buch-
staben S. B. in der Expedition dieser
Zeitung abzugeben.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger
Mann findet als zweiter Dekonom sofort, oder zu
Johanni, eine Anstellung auf dem Dominium So-
s c i e j e w o bei Rogasen.

Ein tüchtiger Gärtner, der besonders Blumenzucht
versteht, findet zu Johanni auf dem Dominium
S o s c i e j e w o bei Rogasen ein gutes Unterkommen.

In M r o w i n
bei Samter stehen gegen 3000 Schafe von sehr ver-
edelter Race zum sofortigen Verkauf.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 427. ist von
Michaeli c. ab eine große Wohnung in der Bel-
Etage, so wie ein einzelnes Zimmer mit oder ohne
Möbel (sofort zu beziehen) zu vermieten; das Nä-
here beim Wirth daselbst.

Das Cigarren-Lager,
Bergstraße No. 3. im ersten Stock, empfiehlt
Cabannas- und Marinas-Cigarren in Körben
zu billigen Preisen.

Handlungs-Anzeige.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich
mir in Kenntniß zu setzen, daß ich meine
wöhlaffortirte Tapissier-, Woll- und kurze
Waaren-Handlung hierorts am 1sten d. M.
Gerberstraße No. 40. im Hause des
Herrn Schumann eröffnet habe.

Da ich die billigsten Preise stelle, hoffe
ich um so eher mir das Vertrauen des hoch-
geehrtesten Publikums zu erwerben, als mein
Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, den
neuesten Geschmack mit der reichsten Aus-
wahl zu verbinden.

Posen, den 9. Mai 1844.

Julie Rejmer.

Die allerneuesten und geschmackvollsten Damen-
hüte, Aufsätze und Hauben ächt Pariser Modells,
wie Copieen auf das sauberste angefertigt, ferner
die modernsten und schönsten Mantelets, Pellerinen,
Kragen etc. zu den billigsten Preisen in der neu eta-
blierte Pug- und Modewaaren-Handlung von
Geschwister Herrmann,
Markt Nr. 53., Ecke der Jesuitenstr.

Zu Pugmachen geübte Demoiselles werden sofort
placirt bei Geschwister Herrmann, Markt No. 53.

L. F. Podgórski

aus Berlin in Breslau und Posen,

Breslauer-Straße No. 30.,

Hôtel de Rome und de Saxe gegenüber,
empfehlte sein auf hiesigem Plage complettir-
tes Lager feinsterr Herren-Kleider geneigter
Beachtung.

Reinen gut abgelagerten
Firniß und Leinöl
am allerbilligsten in der Del-Handlung der
Wwe. Simon Ufch,

Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84.

Gute Drillische zu Wollzichen à Schock 4 Rthlr.
empfehlte Mich. Neustäter, Markt No. 44.

➔ Beachtenswerth.

Ausgebleichte Zobel, Warden, und jede Art
Rauchwaarenfelle in Schwarz und Braun werden
glänzend, der Natur getreu und dauerhaft wieder
hergestellt in der Färberei des

M. Faust,

früher Wronker-Straße No. 15.,

jetzt kleine Gerber-Straße No. 2,
beim Stellmacher Hrn. Pelau.

Für Georginenfreunde!
Die reichhaltige Vermehrung meiner, aus zwei-
hundert der ausgezeichnetsten Sorten bestehenden


Georginen-Sammlung setzt mich in den Stand, die schon ohnehin sehr niedrigen Preise des Catalogs noch um 25 % herabzusetzen. Wenn mir die Wahl bleibt, erlasse ich:


Sorten unter Namen: Stück ohne Namen:
 100 — zu 15 bis 20 Rthlr. 100 — zu 5 Rthlr.,
 50 — zu 7 bis 10 = 50 — zu 2½ =
 12 — zu 1½ bis 3 = 12 — zu ¾ =
 1 — zu = = 4 Sgr. — 10 Sgr. 1 — zu 2 Sgr.

Cataloge darüber werden auf portofreie Anfragen franco zugesendet.


Posen, den 8. Mai 1844.


S. Barthold,
 Mühlenstraße No. 7. oder im Instituts-Garten auf der Vorstadt Kuhndorf.


 Besten frischen, fetten, geräucherten **Elb-Lachs**, erhielt und offerirt (**à 5 Sgr. pro Pfd.**)


 **B. L. Präger,**

Wasserstraße im Luifen-Gebäude No. 30.

 **Frische Straßburger Gänseleber-Trüffelpasteten** erhielt wiederum und offerirt **billigst**

 **B. L. Präger,**
 Wasserstraße im Luifengebäude No. 30.

 **Allerbesten fetten ger. Weser-Lachs**, in ganzen Fischen das Pfund 6 Sgr., und beste saftreiche **Mess. Citronen**, Hundert 2 Rthlr., empfing

 **Joseph Ephraim,**
 Wasserstr. No. 1.

Zwei Duzend birkenne Roh-stühle, sauber und gut gearbeitet, stehen zu verkaufen Wilhelmsstraße No. 13. im Hinterhause.
 Hoffmann.

Theater im Hôtel de Saxe.

Heute Sonnabend vorletzte Vorstellung.

1) List und Phlegma, Lustspiel in 1 Akt. — Ballet: 2) La Sicilienne, 3) La Gavotte, 4) La Gitanna, 5) La Tarantella. — Pantomime: 6) Der auferstandene Todte.

Indem wir ein geehrtes Publikum für den zahlreichen Besuch und Beifall danken, bitten wir, uns bei den letzten Vorstellungen denselben noch zu Theil werden zu lassen.

D. Rosssetti.

Entree 2½ Sgr. à Person. 12 Billets sind an der Kasse für 15 Sgr. zu haben, und ist das kolossale Rundgemälde von St. Petersburg nur noch einige Tage auf dem Kammereiplatz in der Rotunde zu sehen.

Sonnabend den 11. Mai ladet ein geehrtes Publikum zu grünem Mal und Tanzvergnügen ergebenst ein:

E. Jahnke, Berliner Chaussee No. 240.

Sonnabend den 11ten Mai Garten-Konzert im Schilling. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Entree à Familie 5 Sgr., à Person 2½ Sgr.

Sonntag, den 12. Mai:

Große **Harmonie-Musik** im Garten des Herrn Baarth, ausgeführt von dem Musik-Chor des hochlöbl. 18. Inf.-Regts. Entree 2½ Sgr. Anfang präcis **4½ Uhr Morgens**.

Den Herren ist es erlaubt, zwei Damen Entree-frei einzuführen. Hierzu ladet ergebenst ein:

G e r l a c h.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 12ten Mai 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 3ten bis 10ten Mai sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . . den 16. Mai	Hr. Pred. Friedrich = Suprint. Fischer	Hr. Suprint. Fischer = Pred. Friedrich	3	3	3	2	3
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	1	1	2	2	3
Garnison-Kirche . . . den 16. Mai	= Div.-Pred. Simon = W.-D.-P. Eranz (Communion.)	—	2	1	—	—	1
Domkirche	= Pn. Wieruszewski	—	1	1	3	3	1
Pfarrkirche den 16. Mai	= Can. E. Kilinski	—	5	1	1	2	1
St. Walbert-Kirche . . . den 16. Mai	= Mans. Fabisch	= Maniorka deutsch = Hebanowski poln.	3	1	5	2	—
St. Martin-Kirche . . . den 16. Mai	= Mans. Celler	—	2	—	4	3	2
Deutsch-Kath. Kirche . . . den 16. Mai	= Defan v. Kamienski Derselbe	= Präb. Grandke Derselbe	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . . . den 16. Mai	= Präb. Grandke Derselbe	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwesf. den 16. Mai	= Pr. Stamm = Pr. Scholtz = Cler. Danielewski = Cler. Grünmacher	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			17	8	18	14	11